

Zukunftsrat Geld

Wege zur Demokratisierung



Es folgt ein Exzerpt von Simon Sonnenberg im Rahmen des Projektes Zukunftsrat Geld:

Vorschlag für eine Geldreform - Grundprinzipien und Regeln von Samirah Kenawi (2023)



Samirah Kenawi ist Geldforscherin und Publizistin. Ihrem Hauptwerk „Das Falschgeld“; folgte die „Die Quadratur des Geldes- eine Tetralogie“; deren vierter Teil zu Alternativen gerade entsteht. 2021 wirkte sie an dem Kinofilm „Ökonomia“ mit.

1. Kontext des Buches

„Gezwungene aller Länder vereinigt euch.“, so endet das Buch von Kenawi und darf auch genauso verstanden werden.

Das vierte Buch von Samirah Kenawis Quadratur des Geldes beschäftigt sich mit der Suche nach alternativen Ordnungen und Reformen in einer Zeit der Krise, basierend auf den ausführlicheren Analysen und Herleitungen in den drei Bänden zuvor.

Dabei wird eingangs die Notwendigkeit von Hoffnung und einer dialektischen Perspektive betont. Die Autorin zeigt auf, dass immer mehr Menschen auf der Suche nach Alternativen zur bestehenden Ordnung sind, jedoch viele Reformideen entweder unrealistisch oder nicht weitreichend genug sind. Es braucht globales Denken und eine Entmachtung der dominierenden Ordnungsmächte, um eine bessere Zukunft für alle zu schaffen.

Sie bezieht sich dabei auf wichtige Vordenker wie George, Marx, Proudhon und Gesell und integriert auch an vielen Stellen Keynes Ausführungen. Die Autorin zeigt auf, dass die Ideen dieser Vordenker auch heute noch relevant sind und zur Weiterentwicklung ökonomischer Theorien beitragen können. Auch die unzulänglichen Aspekte des Marxismus werden anhand von Rosa Luxemburg und Simone Weil beleuchtet und kritisiert. Luxemburg kritisierte insbesondere die unzulänglichen Aspekte in der marxistischen Theorie, insbesondere das völlige Absehen von der Geldzirkulation und den Konflikt zwischen sozialen und ökologischen Problemen.

Verschiedene, gängige Reformideen werden vorgestellt, die jedoch oft als unrealistisch oder nicht umsetzbar angesehen werden. Das Buch geht der Frage nach, wie eine alternative und gerechtere Gesellschaftsordnung möglich sein kann und welchen Einfluss das Geldsystem darauf hat:

„Teillösungen können die Wirkung einer Maßnahme nicht nur aufheben, sondern sogar ins Gegenteil verkehren. Das vorgestellte visionäre Geldsystem bildet eine Systemlösung, die nur als Gesamtkonzept die beabsichtigten Resultate hervorrufen kann.“ (S.26)

Als Grundlage werden dafür zu Beginn Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit als Werte (neu-)verhandelt: *„Zunächst möchte ich das grundlegende gesellschaftliche Wertesystem offen legen, das durch eine Geldreform befördert werden soll. Während die anhaltende ökonomische Krise heute einen Verfall des Gesellschaftsvertrages zur Folge hat, soll eine Geld- und Wirtschaftsreform einem neuen Gesellschaftsvertrag den Boden bereiten“ (S.12)*

Dafür ist eine **Demokratisierung der Gesellschaften, die Einbeziehung der Bodenfrage, das Erzielen von Tauschgerechtigkeit, der Fokus auf die Warenzirkulation sowie eine Neubetrachtung des Eigenkapitals** zwingend notwendig.

2. Kernthesen

Ihre wichtigsten Argumente sollen vorab als längeres, zusammenhängendes Zitat aus Ihrem Buch dargestellt werden:

„Um die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen zu beenden, muss Geld strukturell Tauschgerechtigkeit sichern. Tauschgerechtigkeit meint, dass beide Tauschparteien eigene Wünsche befriedigen, ohne einander zu übervorteilen, mehr dazu im gleichnamigen Kapitel 7.

Um aus Geld ein neutrales Tauschmittel zu machen, muss ihm diese Jokerfunktion genommen werden. Dazu sollte nicht Gesell, sondern dem Vorschlag Keynes gefolgt und die Geldschöpfung vollständig an den Prozess des Warenaustausches gekoppelt werden.

Die **größten Irrtümer**, die sich aus überholten Vorstellungen über unser Geldsystem ergeben, sind der Glaube:

- die Geldversorgung der Wirtschaft – die heute durch Geldschöpfung im Zuge von Kreditvergabe erfolgt – müsse durch das Beleihung von Geld- oder Sachvermögen gesichert werden,
- Eigenkapital sei eine sinnvolle und notwendige Voraussetzung für unternehmerische Tätigkeit und ein solides Bankwesen,
- Profit (d.h. Gelderwerb, der nicht dem Konsum, sondern dem Erwerb leistungsloser Einkommen dient.) sei eine sinnvolle und notwendige Triebkraft für wirtschaftliches Handeln,
- der Zins sei ein Instrument zur Steuerung der Gesamtgeldmenge und für diesen Zweck auch notwendig,
- das Heiligsprechen JEDER Form von Eigentum sei eine notwendige Voraussetzung für wirtschaftliche Prosperität.

Die **Analyse unseres heutigen Geldsystems** hat statt dessen gezeigt:

- Da die Geldversorgung im Kapitalismus von der Profiterwartung der Kreditnehmenden abhängt, Profit für die Mehrheit aber nur möglich ist, wenn die Geldmenge unentwegt wächst, ist stetiges Geldmengenwachstum notwendig. Das erzwingt anhaltendes Wirtschaftswachstum.
- Grenzenloses Wachstum der Geldvermögen erfordert ein entsprechend grenzenloses Wachstum der Verschuldung durch Unternehmen, Staat und Private.
- Kapitaleigentum ist eine Quelle leistungslosen Einkommens.
- Kreditzinsen sind [nur; eigene Anm.] notwendig, sofern sie der Finanzierung des Geldsystems (Bargeldherstellung, Kontenverwaltung, Kreditbearbeitung,) dienen. Als Betriebseinnahmen der

Bank erzeugen sie keinen Wachstumszwang, solange sie vollständig zu Einkommen der Bankangestellten werden. [die Zinseinnahmen müssen also vollständig verkonsumiert und dem Kreislauf direkt wiederzugeführt werden; eigene Anm.]

- *Leistungslose Einkommen fördern den Erwerb weiterer renditeträchtiger Vermögenswerte und also zunehmende Eigentumskonzentration.*

Das Problem liegt dabei NICHT:

- *in der Kreditgeldschöpfung an sich (also der Geldschöpfung aus dem Nichts), sondern lediglich in der Geldschöpfung aus dem Nichts für Nichts,*
- *im Sparen an sich, sondern nur in einer unbegrenzten Geldhortung über den individuellen und den gesellschaftlichen Bedarf hinaus,*
- *im Eigentum an sich, sondern nur im Kapitaleigentum, weil Kapitaleigentum arbeitslose Einkommen ermöglicht, die das Leistungsprinzip verletzen,*
- *im Zins an sich, sondern in Kreditzinsen, die fremdfinanzierte Unternehmen gegenüber Unternehmen mit Eigenkapital benachteiligen, da erstere Kreditzinsen zahlen müssen, letztere jedoch nicht; Eigenkapital schafft infolgedessen einen Marktvorteil, während hohe Kreditzinsen eine Marktzugangsbarriere bilden.“*

Für eine ganzheitliche Lösung bedarf es einer „AUF-LÖSUNG“ von:

- ✓ Eigentum (Geld- oder Sachvermögen) als Kreditbasis
- ✓ Eigenkapital als Unternehmensbasis/Liquiditätsbasis
- ✓ Profit als Entwicklungstriebkraft
- ✓ Zins als Geldmengenregulator

3. Lösungsbausteine

Nachfolgend werden die wichtigsten Bausteine und Lösungen von Kenawis Ansatz dargestellt. Dabei sind die Kapitelüberschriften wortgleich übernommen und auch in der Reihenfolge des Buches dargestellt.

3.1 Tauschgerechtigkeit

Das Konzept der Tauschgerechtigkeit ist eine fundamentale These für die vorgestellte Lösung: *„Eine Ursache dieser Gewaltspirale ist, dass die Menschheit mit der Entwicklung und Ausbreitung des Geldhandels das Prinzip der Tauschgerechtigkeit zugunsten der Idee der Übervorteilung aufgegeben hat. Tauschgerechtigkeit meint, dass beide Tauschparteien, das Erfüllen eigener Wünsche mit dem Zufriedensein der anderen zu verbinden versuchen.“ (S.32)*

Das Kapitel beginnt damit zu betonen, dass Gerechtigkeit nicht als festes Regelwerk formuliert werden kann, sondern eine philosophischere Rechtsprechung benötigt, um in einem Streitfall ein gerechtes Urteil zu fällen. Es geht speziell um Tauschgerechtigkeit und nicht um Gerechtigkeit im Allgemeinen. Ein Tausch wird als gerecht empfunden, wenn beide Seiten mit dem Tausch zufrieden sind, ohne dass eine Partei übervorteilt wurde und „ohne dass ein Rest bleibt“. Wert ist keine ökonomisch bestimmte Größe, sondern eine subjektive und kulturelle Größe. Was zuweilen im Widerspruch steht und ausgehandelt bzw. wirtschaftlich balanciert sein will.

Es wird anhand der Geschichte des Kanadiers Kyle MacDonalds deutlich gemacht, dass Tauschgerechtigkeit nichts mit Wertäquivalenz zu tun hat, sondern mit beidseitiger Zufriedenheit. MacDonalds hatte, bei offener Kommunikation seiner Absicht, über 14 Tauschakte eine Büroklammer in ein Haus getauscht:

„Tauschgerechtigkeit hat nichts mit Wertäquivalenz zu tun, sondern mit beidseitiger Zufriedenheit. Kyle

MacDonald hat niemanden über das Ziel seiner Tauschgeschäfte im unklaren gelassen. Dass es ihm trotzdem gelang, immer höherwertige Tauschgüter einzuhandeln, kann zu vielen sozialen und philosophischen Diskussionen anregen. Ökonomisch bringt uns das nicht weiter. Ob Wertäquivalente getauscht werden, lässt sich nie objektiv ermitteln, weil Wert eine subjektive Größe ist.“ (S.39)

Es wird betont, dass in einer künftigen Geldwirtschaft das Sichern von Tauschgerechtigkeit darauf abzielt, das Wachsen privater Geldvermögen sinnvoll zu begrenzen. Sparen ist wichtig und notwendig, um Produktionsmittel vorfinanzieren zu können (aber nicht nur dafür) , aber es muss gesteuert werden, um produktiv wirken zu können. Nach einer Geldreform sollen die Sparguthaben der Individuen Ausgangspunkt der Kreditvergabe für Investitionen sein. In Abgrenzung zu anderen Konzepten hält Kenawi kein zusätzliches Geld drucken für sinnvoll und nötig. Private Geldhaltung muss sinnvoll begrenzt werden, um Tauschgerechtigkeit zu sichern und individuell immer wieder für das Vollenden von Tausch zu sorgen. Negative Rückkopplungsregelwerke müssen geschaffen werden, um die gesamtwirtschaftliche Kreditnachfrage mit dem gesamtgesellschaftlichen Sparvolumen und Wirtschaftsbedarf in der Warensphäre zu koppeln.

3.2 Kapitalersatz

Die vorgeschlagene Neuordnung des Eigentumsrechts besteht aus einer Kombination von Elementen, um das Privateigentum an Produktionsfaktoren **in ein demokratisch geregeltes Besitzeigentum zu transformieren**. Dies soll die Renditeforderungen an Boden- und Immobilienkapital eliminieren und den Zugang zu produktiven Ressourcen für alle sicherstellen, unabhängig von ihrem Kapitalbesitz oder Erspartem. Die Übertragung von Boden, Immobilien und Unternehmen soll durch das unverkäufliche Besitzeigentumsrecht an Nutzungspflichten gekoppelt werden, wodurch Erbschaftsstreitigkeiten vermieden werden und der Klein- und Mittelstand von einer zerstörerischen Steuerlast befreit wird. Auch der Wohnungsbau wird dadurch preiswerter, und Gemeinden können ökologische Alternativen anbieten. Durch die Schaffung demokratischer Regeln zur Nutzung von Boden, Ressourcen, Immobilien und Unternehmen wird die Nutzung dieser Produktionsfaktoren sozialen und ökologischen Regeln unterstellt. Die Finanzierung der beiden anderen Produktionsfaktoren Arbeitskräfte und Produktionsmittel muss ebenfalls auf eine demokratische Basis gestellt werden.

Um dies zu erreichen, sollen Einkommen sinnvoll an die Höhe des Konsums gekoppelt werden und eine unbegrenzte Geldakkumulation verhindert werden. In diesem System wird Geld zu einem neutralen Tauschmittel und verliert seine destruktive Funktion als Handelskapital. Mit der Möglichkeit, sich sicher und preiswert dauerhaft Liquiditätsmittel für den Handel zu beschaffen, verschwindet die betriebswirtschaftliche Motivation, Eigenkapital zu bilden. Verrechnungsbanken

3.3 Verrechnungsbanken

- Verrechnungsbanken sollen als Schnittstelle zwischen Produktion und Konsum agieren und durch die Schaffung von Kontokorrentkrediten einen neuen Geldkreislauf schaffen, der sich an der realen Wirtschaft orientiert.
- Das Geldsystem soll auf einer neutralen Warenwährung basieren, die durch die Schaffung von Kontokorrentkrediten im Einzelhandel entsteht. Dadurch soll das Geld zu einem reinen Tauschmittel werden, das nicht mehr als Eigenkapital vorgehalten werden muss.
- Durch die Schaffung eines neuen Geldkreislaufs soll die ständige Verknappung von Kaufkraft und die daraus folgenden Kreditausfälle reduziert werden. Die Kreditwürdigkeit von Kreditsuchenden soll nicht mehr anhand ihrer Vermögensverhältnisse, sondern anhand ihrer fachlichen Kompetenz und persönlichen Fähigkeiten bewertet werden.
- Ein Regelwerk soll verhindern, dass zu große private Vermögensbildungen entstehen und der Fluss des Geldes im Umlauf gehalten wird. Wenn Geld ausschließlich als Mittel zum Zweck der Bedürfnisbefriedigung genutzt wird und keine unbegrenzte Geldakkumulation möglich ist,

kann ein wirklich wertstabiles Geld ohne Inflation oder anderweitig erzeugten Wertschwund zirkulieren.

3.4 Investitionsfinanzierung

Das Kapitel "Investitionsfinanzierung" beschreibt ein Regelwerk, um die Bereitstellung der drei Produktionsfaktoren Boden, Arbeitskräfte und Produktionsmittel auf eine demokratische Grundlage zu stellen. Es soll eine demokratische Mitbestimmung der Gemeinwesen bei der wirtschaftlichen Entwicklung ihrer Region ermöglichen und gleichzeitig Marktzugangsbarrieren für Menschen ohne Eigenkapital beseitigen, um die besten Ideen und fähigsten Köpfe auf dem Markt zu fördern.

Das Regelwerk soll eine demokratische Kontrolle der Geldvergabe durch **reformierte Sparkassen** ermöglichen, die Spargelder der Bevölkerung als Grundlage der Kreditvergabe für Investitionen nutzen und gleichzeitig eine ökologisch sinnvolle Kreditnachfrage sicherstellen. Der Sparzins soll als Steuerinstrument genutzt werden, um das Sparvolumen der realwirtschaftlich sinnvollen und ökologisch vertretbaren Kreditnachfrage anzupassen. Wenn nötig soll ein negativer Sparzins dazu dienen, ein zeitweises Überangebot an Spargeld abzubauen, ohne Sparen grundsätzlich zu bestrafen. D.h. es soll nie das gesamte Sparguthaben negativ verzinst werden, sondern nur überschießende Anteile.

Es wird argumentiert, dass das Einsparen von Sparzeit oder Zinskosten in einer konkreten Marktsituation von Vorteil sein kann und dass ungebremste Investitionstätigkeit zu Überkapazitäten und Preisverfall führt. Freier Wettbewerb zwischen den Sparkassen im Zusammenspiel mit einem umfassenden staatlichen Kontroll- und Einlagensicherungssystem wird verhindern, dass Sparkassen bei Strafe ihres eigenen Untergangs hemmungslos Vorfinanzierungskredite ausgeben. Insgesamt soll das Regelwerk dazu beitragen, eine Marktwirtschaft mit flexiblen, aber langfristig stabilen Preisen zu sichern, indem die Geld- und Warenwertmenge gekoppelt wird.

3.5 Preisbildung

In "Preisbildung" argumentiert Kenawi, dass die freie Marktwirtschaft heute eine Illusion ist und die Profitwirtschaft die eigentliche Ursache der Ausbeutung und des chronischen Geldmangels ist. Die Preise sind höher als die Arbeitseinkommen, was zu einer strukturellen Nachfragerücke führt. Der Staat versucht, diese Lücke durch Verschuldung und Geldschöpfung zu schließen, was ihn jedoch zur Profitmaschine mutieren lässt. Die Superreichen setzen ihre Interessen durch, indem sie Gesetze und Ausführungsbestimmungen an ihre auf große Gewinne gerichteten Pläne anpassen lassen. Der Kapitalismus vernichtet systematisch jede Kreislaufwirtschaft und die Profitwirtschaft muss überwunden werden, nicht aber die Marktwirtschaft. Der Wettbewerb ist notwendig für das Herausbilden fairer Preise.

3.6 Wettbewerb

Das Kapitel "Wettbewerb" setzt sich mit dem Thema Wettbewerb in der Marktwirtschaft auseinander und stellt die Bedeutung von freiem Wettbewerb auf den Waren- und Arbeitsmärkten sowie die Notwendigkeit staatlicher Interventionen zum Schutz von Umwelt und sozialer Gerechtigkeit heraus. Kenawi argumentiert, dass freier Wettbewerb auf den Märkten gute Preisbildung fördert, zu fairen Löhnen und Preisen führt und Innovationen sowie Wohlstand generiert. Da der Begriff Marktwirtschaft inzwischen negativ besetzt ist, nennt sie es „**Wettbewerbswirtschaft**.“ Umweltschutz und soziale Gerechtigkeit können durch eine Umweltsteuer, Arbeitszeitverkürzung und Vollbeschäftigung erreicht werden: „*Ein freier Arbeitsmarkt, gekoppelt an eine staatliche Politik die Vollbeschäftigung organisiert (siehe Kapitel 14 Politikwechsel), sichert ein angemessenes Lohnniveau.*“ (S.107)

Sie betont auch, dass Privatsparen begrenzt werden sollte, um eine ungleiche Verteilung von Geldguthaben zu vermeiden und dadurch Tauschgerechtigkeit und einen kontinuierlichen Geldfluss zu sichern. Insgesamt wird argumentiert, dass freier Wettbewerb bei gleichzeitiger staatlicher Regulierung und Intervention ein wesentliches Instrument zur Förderung von Wohlstand und sozialer Gerechtigkeit in einer Gesellschaft sein kann.

3.7 Spargrenzen

Das Kapitel "Spargrenzen" befasst sich mit der Frage, wie Sparen sinnvoll begrenzt werden kann, um einerseits destruktive Effekte übermäßigen Sparens zu vermeiden und andererseits zu verhindern, dass zu wenig Geld in einer Gesellschaft vorhanden ist. Privates Sparen ist als Vorsorge-Bedürfnis zu achten.

Sie betont, dass durch eine Sparzinspolitik Konsumverzicht belohnt und Vermögensunterschiede begrenzt werden können. Schlechte Geldverteilung führt zu sozialen Spannungen und Eigentumskonzentration in wenigen Händen. Es wird argumentiert, dass Kunst und Künstlerinnen einen Sonderbereich der Wirtschaft darstellen und individuelle Sparobergrenzen so festgesetzt werden müssen, dass ein Maximum an individueller Freiheit gewahrt bleibt und zugleich der Schutz der Gesellschaft vor einem Missbrauch privater Geldvermögen gewährleistet ist. Es wird auch darauf hingewiesen, dass zu wenig Geld in einer Gesellschaft ebenfalls problematisch ist und dass Sparen sinnvoll begrenzt werden muss, sowohl aus wirtschaftlicher Sicht, um destruktive Effekte übermäßigen Sparens zu vermeiden, als auch aus machtpolitischer Sicht, um antidemokratische Einflussnahmen großer Geldvermögen zu beenden.

3.8 Politikwechsel: Grundlagen für Tauschgerechtigkeit

Der „Politikwechsel“ beschäftigt sich mit der Notwendigkeit einer neuen Wirtschaftsordnung, die demokratischer und konsensfähiger sein soll als das aktuelle System. Hierfür werden neue Eigentums- und Kreditgesetze vorgeschlagen sowie weitere Rahmenbedingungen skizziert. Es wird betont, dass gesellschaftliches Sparvolumen durch Kreditvergabe privater Nutzung überantwortet wird, weshalb gesellschaftliche Gremien ein begründetes Recht auf Mitsprache bei der Bereitstellung von Spargeld für Vorfinanzierungskredite haben. Ein klarer politischer Wille zur Umsetzung dieser grundlegenden ökonomischen und juristischen Umgestaltungen ist erforderlich. Das Kapitel besteht aus neun Teilen, die zusammenfassend folgende Kernargumente enthalten:

1. Die heutigen politischen Institutionen sind nicht mehr in der Lage, die Bedürfnisse der Gesellschaft zu erfüllen, da sie von den Interessen der Wirtschaft dominiert werden.
2. Die Lösung besteht in einer umfassenden Geld- und Bodenreform, die eine gerechtere Verteilung der Ressourcen und eine demokratische Kontrolle der Wirtschaft ermöglicht.
3. Geld darf nicht als Ware betrachtet werden, sondern muss als öffentliches Gut behandelt werden. Es soll dezentral durch Verrechnungsbanken im Handel entstehen.
4. Um eine demokratische Kontrolle des Geldes zu ermöglichen, müssen alle Banken und damit also die gesamte Geldschöpfung durch eine staatliche Clearingstelle kontrolliert werden sollen.
5. Der Staat muss seine Einnahmequellen durch die Einführung einer Bodensteuer und Umweltsteuer erweitern, um die Finanzierung öffentlicher Güter wie Infrastruktur, Bildung und Gesundheitswesen zu gewährleisten.
6. Die Bodensteuer soll als Ersatz für Einkommens-, Gewerbe-, Vermögens- und Körperschaftssteuer dienen und auf Basis der Bodennutzung erhoben werden.
7. Eine Bodensteuer ermöglicht auch eine begrenzte Mitsprache des Staates in Bezug auf die Bodennutzung und den Schutz der natürlichen Ressourcen.
8. Das Verwalten des Bodens statt Verfügungsrechte und die Abschaffung von

Kapitaleinkommen und Lohnnebenkosten können Preissenkungen bewirken und die Arbeitszeit verkürzen.

9. Eine Umweltsteuer soll den Konsum umweltschädlicher Produkte senken und den Recyclingsektor finanzieren, um geschlossene Stoffkreisläufe zu schaffen und schadstofffreie Rückstände in die Umwelt zu entlassen.

Zusammenfassend schlägt das Kapitel eine umfassende Geld- und Bodenreform vor, um eine gerechtere Verteilung der Ressourcen und eine demokratische Kontrolle der Wirtschaft zu ermöglichen, sowie eine Umweltsteuer zur Förderung des Umweltschutzes und der Schaffung geschlossener Stoffkreisläufe.

3.9 Bargeldkontrolle

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Kenawi verschiedene **Vor- und Nachteile** des Bargeldes betrachtet hat. Sie kommt zu dem Schluss, dass die Abschaffung des Bargeldes keine Lösung für gesellschaftliche Probleme und Kriminalität ist. Stattdessen muss die Gesellschaft grundlegend umgebaut werden, um Demokratie und Tauschgerechtigkeit zu fördern und den Missbrauch von Geld als Machtinstrument zu verhindern: *„Die Kontrolle des Bargeldes ist deshalb eine notwendige Voraussetzung für das Sichern eines kontinuierlichen, störungsfreien Geldflusses durch die gesamte Wirtschaft. Sie ist auch Voraussetzung für die Koordination von Sparen und Investieren.“* (S.127)

Kenawi schlägt vor, **Guthabekarten** als alternative Form des anonymen Zahlungsverkehrs zu verwenden, um das Horten von Bargeld zu verhindern und ökologische sowie monetäre Vorteile zu nutzen. Die Grundidee der Guthabekarte ist, dass sie das Horten von Bargeld verhindert, indem sie eine befristete Gültigkeit hat. Das Kaufdatum wird auf der Karte gespeichert, und das Guthaben verfällt automatisch nach dem letzten Gültigkeitstag. Die Guthabekarten ermöglichen anonymes Bezahlen wie mit Bargeld und sparen Material, Energie und Arbeit. Es bleibt jedoch das Problem der Kontensperrung und der Verwendung von Geld als Machtmittel. Um diese Gefahren aufzulösen, ist ein grundlegender Umbau des Staates notwendig, der auf ökonomischer Demokratie und demokratischer Kontrolle beruht.

3.10 Geldflusssicherung

Hier wird diskutiert, wie ein Geldsystem gestaltet werden kann, das (damit es) eine kontinuierliche Geldversorgung der Wirtschaft und eine Stabilität des Geldflusses gewährleistet. Das neue Geldsystem soll auf **Warengeld mit Warenkrediten** basieren und durch eine dezentrale, lokal verankerte Bankenstruktur kontrolliert werden: *„Da der Warenkredit das einzige Mittel zur Geldschöpfung sein soll, wird durch ihn die gesamte Geldmenge geschaffen.“* (S.135) Jede Bank soll nur eine begrenzte Anzahl an Einzelhandelsgeschäften finanzieren und somit kontrollieren. Risikorücklagen müssen gebildet werden, um Wertberichtigungen und damit verbundene Geldvernichtungen durchführen zu können. Die Clearingstelle, eine staatliche Bankenaufsicht, soll die Risikorücklagen aller Banken verwalten und den Bankensektor und die Geldschöpfung kontrollieren. Konkursfähigkeit der Banken und der Kaufleute sind Voraussetzungen dafür, dass Kontrollen möglich und sinnvoll sind. Die Stabilität des Geldsystems hängt auch von einem kontinuierlichen Geldumlauf ab. Kaufleute spielen hierbei eine wichtige Rolle und ihre Kompetenzen sollten gewürdigt werden. Der Rahmen für ihre Tätigkeit sollte dem Beitrag, den sie für die Gesellschaft leisten, gerecht werden und zugleich die Gesellschaft vor der Entwicklung undemokratischer Strukturen durch Bildung übergroßer privater Vermögen schützen.

3.11 Warenversorgung

- In einem von ihr vorgestellten, reinen Warengeldsystem steht jeder Geldhaltung eine adäquate Warenmenge im Einzelhandel gegenüber.
- Rücklagen sind stillgelegtes Geld, das auf dem Markt nicht als Kaufkraft in Erscheinung tritt. Ein Mindestwarenbestand hat im Handel eine sinnvolle Funktion.

- Die Existenz von Rücklagen ist wichtig, damit auch in den Regalen des Einzelhandels Waren "gehalten" werden können und also verfügbar sind.
- Zu geringe Geldhaltung führt zu möglicherweise leeren Regalen und Hamsterkäufen, zu hohe Geldhaltung dazu, dass Waren zu lange unverkauft bleiben.
- Das dynamische Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage kann sowohl durch ein zu großes als auch durch ein zu geringes Warenangebot gestört werden und muss jeweils berücksichtigt werden.
- Warenwertberichtigungskonten sichern Kaufleute einerseits gegen Warenwertverluste ab, schaffen ihnen aber andererseits ggf. auch Extragewinne.
- Kaufleute leisten einen wichtigen Beitrag für die Steuerung von Produktion und Konsum, denn der Handel bildet die Schnittstelle zwischen beidem. In einer Waren-geldwirtschaft können Kaufleute dieser Aufgabe noch besser gerecht werden als heute.
- Die Gesamtgeldmenge entspricht der Summe der Warenkredite der Einzelhandelskaufleute. Die Produktion muss auf den Bedarf abgestimmt werden und für eine gute Geldverteilung muss gesorgt werden, damit Geld und Bedarf möglichst überall zur Deckung gelangen.

3.12 Geldumlauf

Zusammenfassend schlägt Kenawi vor, das bestehende Kreditgeldsystem durch ein Warengeldsystem zu ersetzen, das auf der Idee Proudhons, Keynes sowie Gesell basiert. In diesem System wird Geld nicht mehr durch klassisch eigenkapitalbesicherte Kredite geschaffen, sondern durch den Kauf von Waren, und Geld wird durch negative Zinsen auf überschüssiges Sichtguthaben automatisch wieder aus dem Kreislauf genommen. Um den Geldfluss zu verbessern und die Ressourcenverschwendung zu minimieren, schlägt Kenawi vor, dass Sparkassen große Sichtguthaben in Spargeld umwandeln und das so gewonnene Geld als Kredit verleihen, um das Geld aus Taschen ohne Bedarf in Taschen mit Bedarf umzuleiten. Zur Regulierung von Sichtguthaben soll für jedes Konto ein individueller Freibetrag festgelegt werden, der auf Basis der durchschnittlichen monatlichen Ausgaben ermittelt wird. Nur der Teil des Sichtguthabens, der den individuellen Freibetrag überschreitet, wird mit einem negativen Zins belastet. Um alternative Geldverwendungen wie das Horten von Bargeld zu verhindern, müssen weitere Maßnahmen ergriffen werden.

3.13 Spargeldverwaltung

Das private Sparen sollte begrenzt werden, um Tauschgerechtigkeit zu sichern und soziale Spannungen zu vermeiden. Gesamtgesellschaftlich soll das Sparvolumen an den Kreditbedarf angepasst werden.. Dazu müssen individuelle Sparfreibeträge festgelegt werden, die bei Überschreitung mit einem **progressiven negativen Zins** belastet werden. Die Begrenzung des privaten Sparens soll sicherstellen, dass Sparguthaben sich nicht vom realen Bedarf abkoppeln und dass riesige private Geldvermögen entstehen, die die Demokratie gefährden. Eine Geldreform muss dabei mit einer Reform des Eigentumsrechts und dem Schließen der Börsen einhergehen.

Um das Umgehen progressiver Kontogebühren zu verhindern, sollte jeder Mensch nur je ein Giro- sowie Sparkonto besitzen können. Eine Kontrolle der privaten Geldflüsse dient letztlich dem Wohl aller. Banken sollten Geld für den Warenumsatz schöpfen, während Sparkassen Geld für Investitionen verleihen. Die Clearingstelle sollte den gesamtwirtschaftlichen Ausgleich zwischen Sparvolumen und Kreditbedarf kontrollieren und den Sparfaktor sowie die Höhe der Sparzinsen festlegen. Durch abgestimmtes Zusammenwirken von Barfaktor und Sparfaktor können Sichtguthaben und Sparvolumen gesteuert werden, um eine optimale Lagerhaltung im Einzelhandel und eine optimale Versorgung der Wirtschaft mit Kredit zu erreichen.

3.14 Welthandel

In dem Kapitel "Welthandel" werden verschiedene Probleme des derzeitigen Welthandelssystems diskutiert und ein alternativer Ansatz vorgestellt. Die als Weltleitwährung verwendete Nationalwährung muss außerhalb des Reservelandes in ausreichender Menge vorhanden sein, was dazu führt, dass die USA mehr Geld ausgeben müssen, als sie einnehmen. Das führt zu einer fatalen Dynamik, da die weltweit als Reserve gehaltenen US-Dollar auf den US-Finanzmärkten rentable Anlagemöglichkeiten suchen, was weitere Geldschöpfung fördert. Keynes hatte bereits erkannt, dass es zu Handelsungleichgewichten und Konflikten führt, wenn eine nationale Währung zur Welthandelswährung erhoben wird. Er erarbeitete deshalb im Auftrag des britischen Innenministeriums einen Plan zum Schaffen einer internationalen Clearing Union, die Geldschöpfung im Zusammenhang mit Gütertausch betreiben sollte. Sein Vorschlag sah vor, dass bei Handelsungleichgewichten nicht nur die Schuldnerländer, sondern auch die Gläubigerländer in die Pflicht genommen werden sollten. Der internationale Handel sollte auf gegenseitigen Ausgleich zielen, um internationale Spannungen und Konflikte aufzulösen. Der Bund der BRICS-Staaten arbeitet seit Jahren am Aufbau eines internationalen Handelssystems losgelöst vom US-Dollar, um sich aus dem Würgegriff des US-Dollar-Imperiums zu befreien. Es braucht jedoch mehr als das von Keynes vorgeschlagene internationale Verrechnungssystem zur Abwicklung des Welthandels, um eine neue globale Friedensordnung zu schaffen.

3.15 Wechselkurse

Ziel des Textteils ist es, eine neue Möglichkeit zur Festlegung von Wechselkursen vorzuschlagen, die auf Tauschgerechtigkeit und einer Gleichbewertung nationaler Durchschnittseinkommen basiert. Durch die Ermittlung der Wechselkurse auf Basis des **Verhältnisses der Durchschnittseinkommen aller Nationen** könnten alle Menschen weltweit eine gleiche Anerkennung ihrer Arbeitsleistung erhalten. Zudem würde dies der neokolonialen Politik der Industriestaaten entgegenwirken, die durch Subventionspolitik zu Billiglohnländern im Süden führt. Wechselkurse auf Basis der Durchschnittseinkommen würden auch das Lohndumping stoppen und allen Erwerbstätigen weltweit zugutekommen. Eine internationale Verrechnungseinheit schafft zudem eine Grundlage für einen fairen Austausch und damit Gerechtigkeit und Frieden.

3.16 Kreislaufmodell

Das Kapitel "Kreislaufmodell" beschreibt die Vision einer nachfrageinduzierten Warenproduktion, die einen endlosen (zuverlässig zirkulierenden) Geldkreislauf ermöglicht. Das Geld wird in der Zirkulationssphäre durch Warenkredit geschaffen und fließt zurück auf die Kontokorrentkonten der Banken, wenn die Waren verkauft werden. Durch Sparen und Investitionen entstehen untergeordnete Geldkreisläufe. Um den Stoffkreislauf zu schließen, müssen Abfälle und Abprodukte vollständig recycelt werden, und ein eigener Geldkreislauf muss durch eine Umweltsteuer monetär in Gang gehalten werden. Die Geld- und Stoffströme sind in einem Warengeldsystem einander äquivalent. Die Warenwertschöpfung erfolgt in der Produktionssphäre und verschwindet in der Konsumtionssphäre. Zwischen beiden Sphären vermittelt die Zirkulationssphäre. Eine Keimzelle einer neuen Geldordnung kann in der Schweizer WIR-Bank gesehen werden.

3.17 Wirtschaftsring

Es wird deutlich, dass die WIR-Bank ein alternatives Bankensystem darstellt, das in der Lage ist, in Krisenzeiten als Rettungsanker zu fungieren. Durch die Förderung von Baukrediten und die Vergabe von Krediten in WIR-Franken trägt die Bank zur Stärkung des WIR-Verrechnungssystems bei. Allerdings gibt es auch kritische Aspekte, wie die Unterbewertung des WIR-Franks und die Notwendigkeit, die Geldschöpfung für Bauprojekte zu überdenken. Trotzdem bietet die **WIR-Bank** aufgrund ihrer Strukturen und ihres technischen Know-hows ein großes Potential, um in Zukunft eine dauerhaft krisenabwendende Geld- und Kreditordnung zu etablieren.

Das Kapitel "Wirtschaftsring" beschäftigt sich mit dem Wirtschaftsring, einem Schweizer Netzwerk von Unternehmen, das ein eigenes Komplementärwährungssystem namens WIR betreibt. Die folgenden neun Textteile enthalten die wichtigsten Argumente des Kapitels:

1. Der Wirtschaftsring fördert den Austausch zwischen Unternehmen und erleichtert so den Zugang zu Waren und Dienstleistungen.
2. Die Komplementärwährung WIR wird als Tauschmittel im Netzwerk verwendet und hilft den Unternehmen, ihre Liquidität zu erhalten.
3. Die WIR-Bank, die das WIR-System unterstützt, bietet Kredite für Bauprojekte an, die oft schneller zurückgezahlt werden als Kredite in staatlicher Landeswährung.
4. Die Förderung von Bauprojekten durch die WIR-Bank erhöht den Umsatz und die Einnahmen der Bank, was zu einem Wachstum des Kreditvergabesystems führt.
5. Die WIR-Bank verfügt über ein großes technisches Potential und kann dazu beitragen, einen sanften Übergang in ein neues Geldsystem zu ermöglichen.
6. Die Nachfrage nach WIR-Franken als Komplementärwährung ist geringer als die Nachfrage nach Schweizer Franken, was den Wert von WIR-Franken unterbewertet.
7. WIR-Franken können als Rettungsanker dienen, wenn das staatliche Währungssystem zusammenbricht.
8. Das WIR-System bietet einen doppelten Boden innerhalb des kapitalistischen Kreditgeldsystems, der ausgebaut und verbessert werden sollte.
9. Die Geldschöpfung im WIR-System basiert auf realen Leistungstransfers und könnte ein zukunftsweisendes Projekt sein.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Wirtschaftsring und das WIR-System ein alternatives Wirtschaftsmodell darstellen, das auf Kooperation und gegenseitiger Unterstützung zwischen Unternehmen basiert. Es bietet einen doppelten Boden innerhalb des kapitalistischen Kreditgeldsystems und könnte im Falle einer Krise als Rettungsanker dienen. Es gibt jedoch auch kritische Aspekte, wie die Unterbewertung von WIR-Franken und die Förderung von Bauprojekten durch die WIR-Bank. Insgesamt zeigt das WIR-System jedoch, dass es alternative Wege gibt, um eine funktionierende Wirtschaft aufzubauen.

4. Weitere Bedingungen

Nachfolgend werden wichtige Bedingungen für die vorgestellte Lösung kurz dargestellt. Dabei sind die Kapitelüberschriften wortgleich übernommen und auch in der Reihenfolge des Buches dargestellt.

4.1 Wirtschaftspolitik

Das Kapitel "Wirtschaftspolitik" stellt zunächst die Notwendigkeit einer grundlegenden Umgestaltung der Wirtschaft zur Bedürfnisbefriedigung der Menschen heraus. Dabei wird die Wichtigkeit einer Geldreform betont, die die Wirtschaft vom Zwang zur Geldakkumulation befreit. Außerdem werden ökologische und soziale Probleme angesprochen, die durch eine Umgestaltung der Wirtschaft gelöst werden können. Es wird betont, dass der Umbau der Wirtschaft sozial begleitet werden muss, um soziale Konflikte zu vermeiden. Auch die Rolle der Landwirtschaft wird diskutiert und ihre Bedeutung für die Wirtschaft betont. Der Staat wird als Vermittler zwischen Nachfrage und Angebot auf dem Arbeitsmarkt gesehen und hat die Aufgabe, langfristige Planung und eine Umstrukturierung der Wirtschaft zu unterstützen. Schließlich wird betont, dass Forschung und Entwicklung neue Wege beschreiten müssen und dass der Staat umfassende Lenkungsaufgaben hat, um eine umfassend nachhaltige Produktionsweise zu fördern.

4.2 Bildung

Zusammenfassend beschreibt der Text die Notwendigkeit von Bildung und Erziehung als Voraussetzung für eine Demokratie. Durch eine umfassende naturwissenschaftliche Bildung und Schulung des logischen Denkvermögens sowie einer radikalen Reduzierung von Vermögensunterschieden kann eine neue Form von Demokratie entstehen. Die heutige Informationsflut erschwert die Auseinandersetzung mit komplexen Zusammenhängen und öffentlichen Meinungsstreits und kann manipuliert werden, weshalb es umso wichtiger ist, Faktenfunde und kritisches Hinterfragen zu üben. Zudem wird die Ungleichbehandlung vor dem Gesetz durch privatisierte ökonomische Macht und Hypervermögen kritisiert. Heute werden Vermögen durch die Rechtsprechung eher geschützt und Arme durch das Recht eher benachteiligt. Es sollte eine umgekehrte Ungleichbehandlung von Ungleichen geben, um Chancengleichheit zu ermöglichen. Kenawi betont, dass Demokratie nicht allein durch Abstimmungen entsteht, sondern eine Auseinandersetzung mit komplexen Zusammenhängen und öffentlichen Meinungsstreits erfordert.

4.3 Auswege

Das Kapitel "Auswege" beschäftigt sich mit der Frage, wie eine Gesellschaftsordnung geschaffen werden kann, die auf Bildung, Erziehung und Gegenseitigkeit fußt. Kenawi sieht eine zentrale Ursache des Elends in der Welt in der Verselbständigung des finanziellen Sektors und der „Geldschöpfung aus dem Nichts aus dem Nichts“. Sie nennt das Falschgeldschöpfung. Diese Geldschöpfung führt dazu, dass die Mehrheit der Menschen nach und nach aller Lebensgrundlagen beraubt wird. Der gesellschaftliche Umbruch wird schmerzhaft sein, aber es müssen bereits jetzt neue Regelwerke für alle Bereiche der Gesellschaft diskutiert werden, um eine neue Ordnung und einen neuen Gesellschaftsvertrag zu schaffen. Die Gesellschaft muss erkennen, dass der Riss in der Gesellschaft nicht zwischen den Menschen, „sondern einzig und allein zwischen oben und unten verläuft“ (s.196). Es muss Widerstand geleistet werden gegen die teile-und-herrsche-Politik und aufgehört werden, sich in Schubladen stecken zu lassen. Nur durch intelligentes, vernetztes, kooperatives und umsichtiges Handeln sowie eine kritische Hinterfragung der eigenen Befindlichkeiten kann eine gemeinsame Zukunft geschaffen werden.

5. Fazit

Das Ziel der Geldreform ist es, Tauschgerechtigkeit strukturell zu sichern und damit die Entstehung von Hypervermögen zu verhindern. Dabei müssen alle Quellen für Kapitaleinkommen beseitigt und die Finanzmärkte geschlossen werden, um wirkliche Demokratie zu ermöglichen. Erst dann können Lohneinkommen so steigen, dass alle ein selbstbestimmtes Leben in Wohlstand führen können. Es braucht neben der organisatorischen Tauschgerechtigkeit auch Solidarität, um dauerhaften Frieden zu bewahren und die großen Menschheitsprobleme zu lösen.

Das Dilemma besteht in unserem Mangel an Organisation und Zersplitterung der Linken, was die stärkste Waffe der herrschenden Eliten ist. Wir müssen uns klar darüber werden, wofür wir kämpfen und wie wir unsere Ziele erreichen können, ohne auf die Empfehlungen von Fachleuten zu hoffen. Die Profitlogik des Kapitalismus ist unser gemeinsamer Feind und muss vernichtet werden, um zu verhindern, dass sie uns vernichtet. **Es braucht eine neue Form des Zusammenhalts, um erfolgreich für eine gerechtere Welt zu kämpfen.**